

Redaction:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit- Zeile ober
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 4.

Hirschberg, Sonnabend den 5. Januar.

1884.

P. R. Pflichten im neuen Jahre.

Wenn die Conservativen beim Eintritt in das neue Jahr vor sich schauen, so liegt harte Arbeit vor ihnen. Das Jahr 1884 wird für sie kein Jahr sein, in dem sie in friedlicher Beschaulichkeit die Hände in den Schooß legen dürfen. Im Gegentheil, die Gegner rufen bereits wieder ihr „Auf die Schanzen“, und es ist die Pflicht der Conservativen, von den von ihnen behaupteten Schanzen auch nicht einen Stein aufzugeben. Das wird harten Strauß, viel Kraft und mancherlei Opfer kosten. Aber ist der Preis, um den es sich handelt, nicht solchen Kampfes werth? Gewißlich! Gilt es doch, in allererster Linie einzutreten für die Grundlage unseres gesammten Staatslebens. Gilt es doch, einzutreten weiter dafür, daß christlich Wesen und christlich Denken nicht überwuchert werden durch materialistische und rationalistische Schmarozker. Gilt es doch die, als richtig erkannten Grundsätze wirthschaftlichen Volkslebens aufrecht zu erhalten, für die Sicherstellung des deutschen Marktes für die deutsche Arbeit einzutreten. Gilt es doch auch, zu fördern die großen, weltgeschichtlichen Aufgaben, welche unser geliebter Kaiser seinem Volke in der herrlichen Botschaft vom 17. November 1881 als die von ihm zunächst zu lösenden hingestellt hat. Gilt es doch, dafür einzutreten, daß durch die Verwirklichung praktischen Christenthums im staatlichen Leben und der Gesetzgebung die Luft geschlossen werde, welche heute unser Volk zerreißt, wo wir Deutschen uns doch gerade nach den Segnungen, die uns die große Epoche unserer Geschichte, die wir durchlebt haben, gebracht hat, als ein Volk von Brüdern fühlen sollten.

Wahrlich, das sind hohe Aufgaben, die der Conservativen harren, es sind Aufgaben, welche die ganze

Kraft und die volle Hingabe Aller, die sich zur conservativen Fahne bekennen, erfordern.

Aber diese Aufgaben sind uns keine neuen; fließen sie doch alle aus dem Programm, welches wir uns bei Bildung der Partei vorgesteckt haben. Und darum werden die Conservativen im neuen Jahre lebendig dem Ziele zuzustreben haben, dem sie bisher als dem richtigen gefolgt, indem sie mit allen ihnen von Gott verliehenen Kräften daran weiter arbeiten, daß die von dem Kaiser selbst klar ausgesprochenen landesväterlichen Absichten durchgeführt werden.

Sie werden nach wie vor und immerdar sich als Schutzwall aufbauen um die Krone und die Kirche, und sie werden sein, was sie stets gewesen: Der Hort der Armen und Schwachen unter den Brüdern.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag zunächst den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete hierauf mit dem Generalleutnant v. Albedyll. Später empfing der Kaiser den Commandeur der 11. Cavalleriebrigade, Generalmajor Heinrich XIII. Prinz Reuß, und den Oberlieutenant Graf von Bedel, commandirt bei der deutschen Botschaft in Wien, welche sich vor ihrer Rückkehr nach Breslau und Wien abmeldeten, erteilte Audienz und unternahm darauf eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Den gestrigen Tag hatten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften anlässlich des Todestages des Königs Friedrich Wilhelm IV. in aller Stille und Zurückgezogenheit verlebt.

— Der Johanniter-Ritterorden entwickelt unter seinen neuen Herrenmeister, Sr. R. Hoheit dem Prinzen Albrecht, eine rege Thätigkeit. So hat der Orden in Lichterfelde, gegenüber dem Cadettenhause, nach der Seite der Potsdamer Bahn, ein umfangreiches Terrain erworben, um darauf im Frühjahr mit dem Bau eines großen Hospitals zu beginnen. Der Orden erneut damit seine alte Thätigkeit.

— Der bekannte Münsterheld Dr. Eduard Laske ist einige Tage vor Weihnachten nach einer mehrmonatlichen Tour durch die Vereinigten Staaten wieder in Newyork eingetroffen und wird dort bis Ende Januar, wo er seine Rückreise nach Deutschland antritt, verweilen.

— Die „Kreuzzeitung“ stellt ihre Nachricht in Betreff der Bekleidung des Landsturmes dahin richtig, daß es sich nicht um die Herstellung der Bekleidung für den Landsturm, sondern um versuchsweise Einführung der bei den mecklenburgischen Truppen schon im Gebrauche befindlichen wollenen Blousen neben der Drilljacke handelt. Bei den im Norden und im Osten stehenden Truppen hat sich in Folge des rauhen Klimas, namentlich auch bei dem Ausbruch von Epidemien, das Bedürfnis eines der Drilljacke ähnlichen, aber wärmeren Kleidungsstückes geltend gemacht, welchem durch die Blouse, die sich bisher als zweckmäßig erwiesen hat, genügt werden soll. Die ganze Angelegenheit soll überdies noch nicht bis zur Genehmigung gediehen sein.

— Gegen die Jagdordnung spricht sich nunmehr auch das Organ der Freiconservativen entschieden aus. Unter solchen Umständen kann an dem Zustandekommen des Gesetzes überhaupt gezweifelt werden.

— Aus Centruumskreisen wird schon jetzt mit posi-

Berschlungene Fäden.

Von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

IV.

Zurückgelehnt in die Kissen ihrer eleganten Equipage, ließ Frau Mac'Farlane den Strom der Promenierenden an sich vorüberpassiren, ohne irgend etwas Besonderes zu beachten. Sie sah heimlich forschend in das seitwärts geneigte glasse Gesichtchen ihrer Gesellschaftsdame, die auf dem Rücksiß ihr gegenüber Platz genommen hatte.

„Miß Ruthland!“

Das junge Mädchen erschrak heftig. Offenbar waren ihre Gedanken nicht mit der Gegenwart beschäftigt gewesen, hatten ihre geistigen Blicke ganz andere, als die sie umgebenden Bilder der Wirklichkeit in sich aufgenommen. Jetzt drehte Jane den Kopf und zwang ein Lächeln auf ihre Lippen. „Was befehlen Sie, Frau Mac'Farlane?“

„Sie sind undankbar, Miß Ruthland. Wann wäre es Ihnen so gut geboten worden, in glänzender Equipage spazieren zu fahren? Gewiß nicht in der kleinbürgerlichen Haushaltung Ihrer Eltern, wo vielleicht gar das tägliche Brot mangelte und wo Sie fortwährend arbeiten mußten! Aber anstatt dankbar anzuerkennen, was ich für Sie thue, verderben Sie mir durch eine wahre Leichenbittermiene die ganze Fahrt! Sie sehen aus, als hätte man Ihnen Gott weiß welches Leid zugefügt, und doch überhäufe ich Sie mit Wohlthaten.“

„Hören Sie es, Miß Ruthland, ich will wissen, wohin Sie jeden Abend gehen?“

Das gequälte Mädchen schüttelte kaum merklich den Kopf. „Ich habe kein bestimmtes Ziel, Madame,“ antwortete sie traurig, wie in äußerster Muthlosigkeit; „ich gehe spazieren — weiter nichts.“

„Das ist eine Unwahrheit. Sie sprechen mit verschiedenen Personen. Sie fragen, Sie lesen Zeitungen und besuchen Läden aller Art.“

Miß Ruthland's Wangen bedeckten sich mit plötzlichem Roth. Sie sah offen in das mumienhafte Gesicht ihrer Herrin. „Frau Mac'Farlane, bin ich ein Kind oder eine Verbrecherin, daß Sie meinen Schritten nachspüren lassen?“

Sie schien eine heftige Antwort zu erwarten, aber die alte Dame blieb merkwürdiger Weise stumm. Fast wie Schreck, wie plötzliche Verwirrung war es über sie gekommen.

Von rechts und links wurden der Wittve des fünffachen Millionärs die respectvollsten Grüße gesendet, aber sie bemerkte es nicht einmal, sie sah starren, scheuen Blickes in das Gesicht ihrer Begleiterin. „Miß Ruthland, haben Sie Verwandte in Europa?“

Die Gesellschaftlerin verbarß ihr Erstaunen. Sie war ja Nichts als eine bezahlte, gekaufte Maschine, sie mußte sich also jeder Laune ihrer Gebieterin willig fügen, durfte nicht darauf bestehen, daß man ihr antwortete, hatte kein Recht, Fragen zu stellen. „Ja, Madame,“ versetzte sie, „zwei Brüder von mir leben in Europa.“

„Ah! und Ihre Eltern?“

Nachdruck
verboten.

tiver Bestimmtheit versichert, daß man von dieser Seite in der nächsten Reichstagsession den Antrag einbringen werde, daß nur Innungsmeistern das Halten von Lehrlingen solle gestattet werden.

— Die Zuckersteuer-Enquete-Commission wird in der zweiten Hälfte des laufenden Monats zusammentreten, um ihren Bericht festzustellen.

— Der im Reichsamte des Innern ausgearbeitete Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Regelung des Versicherungswesens, liegt zur Zeit dem Reichsjustizamte zur Begutachtung vor.

— Es verlautet, daß die Regierung den Vorstand des Abgeordnetenhauses vertraulich davon in Kenntniß gesetzt habe, daß sie in der Lage sei, einen für einen Neubau des Abgeordnetenhauses vorzüglich geeigneten Bauplatz zur Verfügung zu stellen, womit die Schwierigkeiten behoben sein werden, welche der Durchführung der Pläne des Gesamtvorstandes hindernd entgegenstanden.

× Heute Vormittag hat die feierliche Einweihung der auf dem Wedding zu Berlin zur Erinnerung an die glückliche Errettung Sr. Majestät des Kaisers bei den Attentaten in den Jahren 1878 errichteten Dankeskirche stattgefunden. Der Feierlichkeit wohnten der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie, ferner Generalfeldmarschall Graf Moltke, die Staatsminister und die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden bei. Den feierlichen Akt der Weihe vollzog General-Superintendent Dr. Brückner, während Oberhofprediger Dr. Kögel unter Zugrundelegung der Worte des Psalmisten: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!“ die Festpredigt hielt. Die Kirche ist in wenig mehr als zwei Jahren mit einem Kostenaufwande von 300,000 Mark von Baurath Orth gebaut worden. Die nördliche Vorstadt, der die Kirche als schönster Schmuck dient, erfasste die Einweihungsfeier als ein allgemeines Freudenfest; die umliegenden Straßen und Häuser dieses vorzugsweise von Arbeitern bewohnten Viertels waren mit Flaggen und Laubguirlanden festlich geschmückt und eine dicht gedrängte Menge wartete auf dem Platze, auf welchem die Kirche steht, mit freudiger Spannung der Ankunft des Kaisers.

* Der Verein zur Verbreitung conservativer Zeitschriften veröffentlicht ein Circular an die Mitglieder des Vereins. Am Schlusse desselben heißt es: „Wenn von einer Seite dem Verein die Absicht unterstellt worden ist, die sämtlichen bestehenden Organe durch Geldzuwendungen zu unterstützen, also auch die in der Reichshauptstadt erscheinenden, so können wir hierin nur ein absichtliches Mißverständnis erkennen. Unser Verein ist ein „Verein zur Verbreitung conservativer Zeitschriften“ und soll derselbe nur ausnahmsweise hier und da der kleineren, noch nicht genügend fundirten Provinzial- und Lokalpresse auch Baarmittel zur Verfügung stellen. Unsere politischen Freunde hätten aber mit Recht das Bedenken gegen uns geltend machen können, daß es zwischen den bereits bestehenden conservativen Organisationen, welche gleichfalls durch Verbreitung von conservativen Zeitun-

gen für die Partei zu wirken bestrebt sind und unserm Vereine an einem Zusammenhang fehle, daß also beispielsweise die Gefahr vorliege, es würde von zwei Seiten auf demselben Gebiete in gleicher oder in ähnlicher Weise vorgegangen werden. Ein solches Bedenken würde gerechtfertigt sein, wenn wir bereits mit Verbreitung von Zeitschriften hätten vorgehen können. Die erforderlichen Beziehungen zwischen uns und den bestehenden conservativen Organisationen werden vor Beginn dieser Thätigkeit angebahnt werden. Schließlich können wir es nur als erfreulich anerkennen, daß die maßgebende katholische Presse unseren Bestrebungen gegenüber eine wohlwollende Stellung einnimmt. Da unsere katholischen Mitbürger vor uns bereits einen Verein ähnlicher Tendenz ins Leben gerufen haben, so hielten wir es für geboten, uns an unsere evangelischen Gesinnungsgenossen zu wenden. Wir sehen aber keinen Grund, der einen conservativen Katholiken verhindern könnte, unsere Bestrebungen zu unterstützen. Nur durch festes Zusammenstehen der wahrhaft gläubigen Protestanten und Katholiken kann der gemeinsame Feind besiegt werden. Kampf gegen die gottlose, kirchenfeindliche Presse! Das sollte die Losung aller Conservativen sein. „Was hilft es“ — sagt mit Recht Graf Wolf Baudissin — „daß Schulen errichtet und Gotteshäuser gebaut werden, wenn die Lehren, welche darin ertheilt werden, durch schlechte Zeitungen als leeres Gewäsch und Pfaffenbetrug hingestellt werden!“

— Die „Provinzial-Correspondenz“ bringt in ihrer neuesten Nummer auch einen Artikel über die „Wirtschafts- und Social-Politik beim Jahreswechsel“. Darin heißt es zum Schluß: „Möge das neue Jahr der Socialreform einen zweiten Baustein, dem Krankenversicherungsgesetz das Unfallversicherungsgesetz, hinzufügen: wenn die Parteien der Wandlung des öffentlichen Geistes zu Gunsten der von der Regierung erstrebten reformatorischen Ziele Rechnung tragen und sich von fremdartigen Interessen und Rücksichten nicht beeinflussen lassen, so wird das Jahr 1884 sicherlich die Fortsetzung des im Vorjahre begonnenen Werkes bringen.“

— Der Staatsminister von Bötticher war früher bekanntlich Oberpräsident von Schleswig-Holstein und zeigte als solcher für die heimische Industrie ein ganz besonderes Interesse; vornehmlich interessirte er sich für das Brauwesen. Das beliebteste Getränk in jenen Provinzen war das in Neumünster fabricirte, welches auch Staatsminister v. Bötticher mit besonderer Vorliebe trank. Der frühere Braumeister von Neumünster, welcher jetzt die technische Direction von „Tivoli“ leitet, hat Herrn v. Bötticher zum Neujahrswechsel seine Glückwünsche übersandt, welche jener seinem Landsmann sofort eigenhändig erwiderte und ihm den besten Dank aussprach.

— Ein kleiner Theaterbrand, der leicht gefährliche Dimensionen hätte annehmen können, ereignete sich am Mittwoch Abend während der Vorstellung im Berliner Residenztheater. Es war im zweiten Act des Dumas'schen Schauspiels „Die Fremde“, Professor

Remoulin war gerade im Begriff, der Marquise von Rumidre das Wesen der Liebe und Ehe nach den Gesetzen der Physik und der Chemie zu erläutern, als plötzlich aus den Soffiten eine Flamme hervorschlug, die dem Dialoge ein jähes Ende bereitete. Schnell wurde das Feuer Seitens der wachhabenden Feuerwehrmannschaften gelöscht und jede Gefahr beseitigt. Das Publikum, das der beruhigenden Worte der Marquise kaum bedurft hätte, verhielt sich musterhaft ruhig und wenn auch einige furchtsame Zuschauer sich bereits anschickten, das Theater zu verlassen, so verharrete doch der weitaus größte Theil auf den Plätzen. Die Vorstellung, der u. A. auch der Polizeipräsident v. Madai beiwohnte, nahm nach diesem, kaum mehr als zehn Minuten währenden Zwischenfall ihren ungestörten Fortgang.

— [Der diesjährige Neujahr-Briefverkehr zu Berlin.] Es wurden im Ganzen in der Zeit vom 31. December, Mittags 12 Uhr, bis 1. Januar, Abends 10 Uhr, aufgegeben und expedirt 1,521,323 Briefsachen, das ist 177,606 mehr als im Vorjahre. Unter den Briefsachen befanden sich Briefe à 10 Pf. 903,536 gegen 792,784 des Vorjahres, also ein Mehr von 110,752, Karten 231,656 gegen 193,476 des Vorjahres, also mehr 38,110, und schließlich Drucksachen 193,787 gegen 167,895 des Jahres 1883, also auch hier ein Mehr von 25,892. Trotz dieser ganz enormen Arbeitslast sind keinerlei Unordnungen oder Störungen und größere Verspätungen zu verzeichnen gewesen.

Frankreich.

Aus dem Berichte über die Gedächtnisfeier für Gambetta auf dem Kirchhofe von Nizza ist hervorzuheben, daß der Präfect Lagrange de Langres einem Herrn, der im Namen Elsaß-Lothringens sprechen wollte, dies untersagte, da die Familie wünsche, dieser Ceremonie keinen politischen Anstrich zu geben. Gleichzeitig wird die Anwesenheit des achtzigjährigen Reichstagsdeputirten für Mülhausen, Dollfus, erwähnt, der, wie das Journal „Paris“ versichert, speciell zur Theilnahme an der Gedächtnisfeier nach Nizza gekommen war.

Spanien.

Madrid, 2. Januar. Der Kriegsminister hat den Cortes einen Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung des Soldes der Cuppen, vom gemeinen Soldaten bis zum Obersten eingeschließlich, vorgelegt. Der Entwurf wurde einer Specialcommission überwiesen.

Italien.

Rom. Der deutsche Kronprinz hatte hier bei seiner Anwesenheit dem kleinen Prinzen von Neapel einen ganz besonderen Besuch abgestattet und sich eingehend nach seinen Studien erkundigt. Dieser Tage nun hat der junge Thronerbe in Gegenwart des Königs und der Königin sein Examen als Schüler der Militärschule von Neapel abgelegt. Der Prinz wurde in der Moral und Religion, in der Physik und italienischen Sprache und Literatur geprüft und in die obere Klasse versetzt. Dann wurde das gut bestandene Examen durch ein Familiendiner gefeiert.

Ein unterdrückter Seufzer hob die Brust der jungen Dame. „Ich glaube, Ihnen bereits mitgetheilt zu haben, daß ich keine Eltern mehr besitze, Frau Mac'Farlane.“

„Nicht? Das ist gut; lassen Sie den Kutscher nach Hause fahren, Miß Ruthland, ich befinde mich nicht wohl.“

Die Equipage kehrte zur sechsten Avenue zurück, und während der ganzen Fahrt wurde kein weiteres Wort gewechselt, nur zuweilen, wenn Jane emporsah, gewahrte sie, daß Frau Mac'Farlane's Blicke verstohlen ihre Züge musterten.

Zu Hause angekommen, schloß sich die alte Dame ein und selbst Mr. Forster klopfte vergeblich. Es wurde ihm nicht aufgemacht, so daß seine schlimme Laune nur noch zunahm und er sich im Herzen schwor, für diesen Aergers Revanche zu suchen. Ein Billet an seine Tante zurücklassend, ging er fort, ohne die Gesellschafterin gesehen zu haben.

Als aber am Abend das junge Mädchen wie gewöhnlich in Mantel und Schleier auf die Straße hinausstrat, um ihre geheimnißvolle Wanderung zu beginnen, da löste sich unsern des Hauses aus dem Dunkel eine leichte Gestalt und Lionel Forster stand vor der Erschrockenen, die sich gegen seine Begleitung nicht zu schützen vermochte.

„Guten Abend, Miß Ruthland,“ jagte er. „Endlich habe ich das Vergnügen, Sie allein zu treffen.“

Er wollte ihr seinen Arm bieten, den sie indessen ausschlug. „Demühen Sie sich nicht, Mister Forster, ich beabsichtige nur einen ganz kurzen Weg zu machen.“

„Also nicht bis zum Hafen heute, nicht in die Verkaufsläden der Straßen zweiten Ranges, Miß Ruthland?“

Er ging an ihrer Seite und blieb dort. Seine Blicke schienen das zarte, blasse Gesichtchen unter der Umrahmung des dunkeln Hutes nicht mehr verlassen zu können. „Miß Jane,“ flüsterte er, „weshalb sollen wir Gegner sein?“

Die junge Dame setzte mechanisch ihren Weg fort; hier draußen war doch Freiheit, hier wogte ein Menschenstrom, der sie gegen Unbill sicherer beschützte, als die Mauern des Palastes vermocht hätten. Sie gehörte ja auch nicht zu jenen Glücklichen, die sich vom Leben tragen lassen dürfen, sie hatte einen Zweck vor Augen, der ihr mehr galt, als jede andere Rücksicht.

In den kalten Zügen ihres Gesichts spiegelte sich kalte Entschlossenheit. Je schutzloser das Weib hinaustritt in fremde Verhältnisse, je näher es die Gefahren und Brandungen der offenen feindlichen See umtoben, desto mehr erhebt es sich über seine natürliche Schwäche, desto fester steht es auf eigenen Füßen und lernt verachten, was ihm bisher Furcht einflößte.

„Mr. Forster,“ antwortete gelassen das schöne, ernste Mädchen, „ich verstehe Sie nicht. Wir sind weder Gegner noch Freunde, wir haben mit einander durchaus Nichts zu theilen. Ich vergesse, sobald Sie nicht gerade in meinen Gesichtskreis treten, daß Sie überhaupt existiren.“

Er lachte, um das heimliche Zähneknirschen zu verbergen. „Zu gütig, Miß Ruthland,“ versetzte er.

„Wollen Sie nicht noch hinzufügen, daß Sie mich hassen?“

„Nein, Mr. Forster, das ist unmöglich.“

„Ach! und weshalb, schöne Jane?“ Er beugte sich vor, um besser in das Gesicht seiner Begleiterin zu sehen. Etwas, wie leidenschaftliche Hoffnung glühte in den tiefstehenden Augen — seine Lippen bebten. „Weshalb können Sie mich nicht hassen, Miß Jane?“ wiederholte er.

Sie sah ihn an, ganz ruhig und mit dem gewohnten ernsten Ausdruck der Züge. „Weil ich Sie nicht achte, Mr. Forster.“

Einen Augenblick lang schwieg er. „Das ist späßhaft,“ presste er dann hervor, „aber ich will wissen, was Sie an mir auszufehen belieben, Miß Jane?“

Die Gesellschafterin schüttelte den Kopf. „Das gilt nur für mich, Mr. Forster. Sie leben in anderen Kreisen, wo mit anderem Maßstab gemessen wird, als in —“

„Deutschland!“ ergänzte er betonend, „war es nicht das, was Sie sagen wollten, Miß Jane?“

Das junge Mädchen blieb gelassen.

„Insofern Ihnen Deutschland als oberster Gerichtshof für alle Ehrensachen gilt, ja, Mr. Forster.“

„Ach! Eva's bekannte Schlaueheit. Mit hin finden Sie an meiner Ehre Flecken, schöne Miß Ruthland?“

„Ja, Mr. Forster. Sie machen es zu Ihrer Lebensaufgabe, den Lannens und Widersprüchen einer Frau zu schmeicheln, um dafür mühelos Ihre Tage zu verbringen — das sollte kein Mann thun.“

(Fortsetzung folgt.)

Rußland.

Petersburg. Der „Nöln. Btg.“ wird gemeldet: Der Mörder Sudeikin ist bis jetzt noch nicht ergriffen; den Namen des Hauptschuldigen will indessen die Polizei wissen; er heißt angeblich Legajew. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Sudeikin und sein Gehilfe in Hinterhalt gelockt worden sind, denn im Hause Ratkow Roschnew am Newsky-Prospect befand sich in der That ein Zusammenkunftsquartier der Geheimpolitisten, wo sie zum Theil auch ihre Aufträge erhielten. Legajew und seine Berschworene mußten sich Eintritt ins Quartier zu verschaffen, vermuthlich durch Bestechung. Als Sudeikin und sein Gehilfe erschienen, wurden sie überfallen. Dem Ersteren wurde sofort durch einen Schlag die Schädeldede an Stirn und Hinterhaupt zertrümmert, außerdem soll er einen Revolvererschuß erhalten haben; der Andere wurde gleichfalls am Kopf durch Schläge schwer verwundet; er soll noch leben, doch glaubt man nicht, daß er die Besinnung wieder findet. Sudeikin hatte kurz vorher Drohbriefe erhalten, aber unbeachtet gelassen. Daß er vollkommen überrascht wurde, geht daraus hervor, daß bei ihm in der Tasche ein geladener Revolver gefunden wurde. Vorgestern Abend wurde auf dem Nicolaibahnhof ein junger Mensch verhaftet, der beim dritten Läuten den Versuch machte, in ein Coupé zu springen. Ob man den wirklichen Verbrecher ergriffen hat, bleibt abzuwarten.

Ägypten.

Kairo, 3. Jan. Der Khedive richtete an den Vorsitzenden der zur Herbeiführung möglicher Ersparnisse in den Staatsausgaben ernannten Budgetcommission ein Schreiben, in welchem er erklärt, er wünsche der Erste zu sein, auf welchen die Ersparungen Anwendung finden sollten. Er habe deshalb die Reduction seiner Civilliste, sowie derjenigen des Thronfolgers um 10 Procent beschlossen; die Ausgaben für den Hof sollten ebenfalls vermindert werden, um nicht allein die finanziellen Lasten des Landes zu verringern, sondern auch eine Herabsetzung der Gehälter der unteren Staatsbeamten zu vermeiden. Der Khedive forderte schließlich die Commission auf, namentlich dieser letzten Erwägung Rechnung zu tragen.

Amerika.

Newyork. Nach einer hier eingegangenen Depesche aus Buenos-Ayres ist der Kaiser von Brasilien ernstlich erkrankt.

— Aus Toronto wird telegraphisch gemeldet, daß auf der Grand-Trunk-Eisenbahn gestern ein Personen- und ein Güterzug auf einander gestoßen sind, wobei 15 Personen sofort getödtet wurden, weitere 7 starben im Hospital, der Zustand mehrerer anderer Personen ist hoffnungslos. Die erste Meldung sprach von 30 Todten und von 20 bis 30 Verwundeten. (Die Grand-Trunk-Eisenbahn befindet sich in Britisch-Amerika.)

Locales und Provinzielles.

* Der Winter mit seinen Unbilden macht sich fühlbar, und mit Recht wird in der harten Zeit daran erinnert, daß man der Vögel nicht vergessen solle, welche nicht mehr in ausreichender Weise ihre Nahrung finden und daher auf die Mildthätigkeit der Menschen angewiesen sind. Aber es giebt auch manches Kind, welches früh, vor Kälte zitternd, zur Schule eilt, ohne daß es seinen Hunger durch ein warmes Frühstück stillen konnte. Vater und Mutter sind vielleicht schon frühzeitig zur Arbeit gegangen, oder die Noth ist so groß, daß kein Feuer angemacht werden kann, oder die Mutter ist zum Aufstehen zu bequem und schiebt ihr Kind in den Wintersturm hinaus, das nun einen langen Weg in zerrissenen Schuhen zurücklegt, um dann mit knurrendem Magen 4 Stunden lang dem Unterricht zu folgen. Ist dies mit Nutzen möglich, muß nicht das Kind mit Reid auf seinen glücklichen Nachbar sehen, welcher in der Freiviertelstunde mit großem Appetit sein zweites Frühstück verzehrt? — Das ohne Frühstück zur Schule gekommene Kind ist ein trübes Bild socialen Lebens, welches leider nicht selten beobachtet werden kann, wie Jedermann sagen wird, welcher diesen Gegenstand schon beobachtet hat. Abhilfe thut da gewislich noth, und nicht mit allzuvielen Mitteln ist dieselbe zu beschaffen. Wie das Beispiel verschiedener schlesischer Städte zeigt, sind die nöthigen Geldmittel, welche gar nicht bedeutend sein brauchen, leicht durch freiwillige Beiträge zusammenzubringen und auch die Vertheilung von Milch und Brot an die Kinder kann ohne große Beschwerde erfolgen. Vielleicht findet sich auch hier in Hirschberg ein Menschenfreund, welcher die Sache in Erwägung zieht und sich den Dank der armen Kinder erwirkt, indem er eine Einrichtung hier in's Leben ruft, deren segensreiche Folgen sich auch im bessern Schulbesuch zeigen, und welche auch dann noch bedeutend

genug sind, wenn einige Unwürdige sich die Gelegenheit zu Nutzen machen würden.

* Der „B. a. d. R.“ constatirt in seiner heutigen Umschau, daß in der bisherigen Stadtverordneten-Versammlung ein System herrschte, das anstatt ruhiger sachlicher Prüfung persönliche Gehässigkeiten und Nörgeleien in die Berathungen trug. Wir bedauern, daß dieses System zwei sehr verdiente Stadtverordnete zwang, ihr Amt niederzulegen und möchten nur wünschen, daß sich in Zukunft die Versammlung es sich stets angelegen sein lassen möge, in ernster, treuer Arbeit für das Wohl der Stadt, auch ohne Berücksichtigung des politischen Bekenntnisses, segensreich zu wirken.

* Die Freunde des Schlittschuhlaufens haben bei der anhaltend günstigen Witterung reichlich Gelegenheit, ihre Kunst auszuüben. Daß dies bei den Klängen eines guten Concertes doppelt angenehm ist, ist wohl leicht erklärlich. Daher ist der Zuspruch auf dem Dullack-Teich doppelt groß, wenn Herr Musikdirector Grau dort seinen Dirigentenstab schwingt und die fröhlichen Gestalten nach den Melodien eines beliebigen Walzers in Eile dahinschweben. Manch hübsche Gesichte würde uns gewiß der sonst wenig beachtete Teich aus den letzten Tagen mittheilen, — wenn er sprechen könnte.

— Der „Reichsanz.“ meldet, daß den Musketieren Klesse und Vogt im 2. Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 19 die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden ist.

— [Amtliches.] Der hiesige Magistrat macht bekannt, daß am nächsten Montag den 10. d. Mts., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, auf dem Viehmarktplatz hier selbst mehrere Hausen Straßenteichricht und von 11 Uhr ab auf dem städtischen Bauhofe in der Hospitalstraße 3 Hausen Straßenteichricht, mehrere Hausen altes Holz, altes Eisenzeug, alte Fensterrahmen, 2 dergleichen Thüren und Schränke zc. meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden sollen.

— Am 1. März 1884 beginnt der nächste Lehrkursus an der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt zu Breslau.

— Von dem hiesigen Kreis-Ausschuß sind als Vorsitzende der Rörungs-Commissionen ernannt worden: Für den I. Rörungsbezirk (Schreiberhau und Petersdorf) der Mühlenbesitzer Wilhelm Liebig in Petersdorf an Stelle des ausgeschiedenen Frhn. v. Falkenhäusen in Warmbrunn; für den III. Rörungsbezirk (Warmbrunn, Herischdorf, Gotschdorf, Cunnersdorf) der Gutsbesitzer Hauptmann a. D. Fischer in Cunnersdorf an Stelle des ausgeschiedenen Freiherrn von Falkenhäusen in Warmbrunn; für den X. Rörungsbezirk (Arnsdorf, Krummhübel, Steinseiffen, Glauznitz, Brückenberg, Wolfshau, Querseiffen) der Gutsverwalter v. Rosenberg-Lipinsky in Arnsdorf an Stelle des ausgeschiedenen Rentmeisters Stubbau in Arnsdorf.

— [Der Schluß der Jagd] auf Auer-, Vork- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen ist für den Regierungsbezirk Liegnitz durch den Bezirksrath auf Donnerstag, den 17. d. Mts., festgesetzt.

* Ein Antrag, betreffend die Wiederherstellung der Berufungsinstanz gegen die Urtheile der Strafkammer in erster Instanz, wird von dem Abgeordneten Mundel ein gebracht werden.

× Im Justizministerium finden Erörterungen über die Frage statt, ob nicht die Forderung der Eidesleistung zu beschränken sei. Eine solche Beschränkung wird nur begrüßt werden können, da der Eid durch die allzu häufige Forderung desselben bei Dingen, welche der Eidesleistung wahrhaftig nicht werth sind, profanirt wird, wie sich Jedermann sagen wird, der nur ein paar Stunden lang einer Gerichtsverhandlung beiwohnte.

— In Warmbrunn war am Neujahrstage ein Hin- und Herfahren auf der Straße wie in der Hochsaison; ein paar hundert Wagen fuhr bei dem prächtigen Wetter nach Hermsdorf, wo das Elger'sche Concert bei Liege geradezu überfüllt war. In den Nächten hatten wir bedeutende Fröste, die es den Brauereien ermöglichen, mit der Eisbergung beginnen zu können. — Wie wir soeben erfahren, sind im Hochgebirge wiederum einige Wegweiser des Riesengebirgs-Vereins von Bubenhand beschädigt und fortgenommen worden; leider ist es aber bis jetzt noch nicht geglückt, einen der Thäter in flagranti zu ergreifen, was behufs exemplarischer Bestrafung dringend erwünscht wäre.

* Dem Dirigenten der Neunzehner-Capelle, Herrn Musikdirector Philipp zu Görlitz, wurde am Neujahrstage eine besondere Ovation bereitet. Derselbe bezug nämlich seinen 50. Geburtstag und die Capelle hatte soeben mit voller Begeisterung einen, vom Dirigenten componirten Walzer vorgetragen, als dem Herrn Director ein mächtiger Lorbeerkranz mit seidener Schleife überreicht wurde, auf welcher in erhabener Goldstickerei

zu lesen war: „1. Jan. 1834 — 1. Jan. 1884.“ Sichtlich überrascht, dankte der so Beehrte, während das Orchester einen Tusch ertönen ließ. Mehrere Herren, den distinguirtesten Kreisen angehörig und treue Concertbesucher des Herrn Philipp, hatten ihm diese Ueberraschung bereitet, an welcher das Publikum seine Freude durch lautesten Beifall documentirte.

— Portofreiheit für Militär-Invaliden. Die an Reichs-Civilbehörden, bezw. an Militär- und Marine-Behörden gerichteten Gesuche der Invaliden vom Feldwebel abwärts in Invaliden-Angelegenheiten, sowie die an unmittelbare Staats- oder Reichs-Behörden gerichteten dergl. Gesuche werden stets portofrei befördert.

— Reclamirung. Viele Eltern unterlassen es, bei Gelegenheit der Musterung bezw. Aushebung die Zurückstellung eines jüngeren Sohnes vom Militärdienste zu beantragen, indem sie glauben, daß bei Einstellung des jüngeren Sohnes ein Anspruch auf Reclamirung eines bereits im stehenden Heere dienenden älteren Sohnes sich begründen lasse. Diese Ansicht ist eine irrige und macht die „N. Btg.“, um weiteren Mißständen vorzubeugen, darauf aufmerksam, daß die Einstellung eines jüngeren, bei der Aushebung nicht reclamirten Sohnes keinen gesetzlichen Grund darstellt, die vorzeitige Entlassung des dienenden älteren Sohnes vom stehenden Heere fordern zu können. Eltern, welche es also vermeiden, ihre jüngeren Söhne bei der Musterung bezw. Aushebung zu reclamiren, haben es lediglich sich selbst zuzuschreiben, wenn zwei ihrer Söhne zu gleicher Zeit ihrer Militärpflicht genügen müssen.

— Eine vom Minister der öffentlichen Arbeiten getroffene dankenswerthe Bestimmung wird binnen Kurzem für alle Hauptlinien des Staatsbahnnetzes in Kraft treten. Im Hinblick auf die mannigfachen Betriebsstörungen und Unglücksfälle localer Art erschien eine Vervollkommnung der Nothzugleine dringend angezeigt. Die gegenwärtig außerhalb des Coupés angebrachte Nothleine, deren Anziehen das Stillstehen des Zuges bezwecken und den Zugführer von etwa bedrohlicher Lage u. s. w. benachrichtigen soll, ist schwer zugänglich. Es sollen daher Ausläufer jener Nothleine durch die Wagenwand in jedes Personencoupé geleitet und mit entsprechender Aufschrift im Wageninnern an der rechten Fahrseite angebracht werden. Auf Strecken, wo Sackstationen veränderte Fahrrichtung bedingen, wird auf die Vorrichtung an beiden Seiten des Wageninnern dergehalt Bedacht genommen, daß stets nur die jeweilige rechte Fahrseite benutzbar bleibt. Eine ähnliche Einrichtung befindet sich bekanntlich schon jetzt in den Courier- und Schnellzügen der Kgl. Eisenbahndirection Berlin.

— Die Frage, ob sogenannte „Stammgläser“, Eigenthum des Gastes, auf ihren Rauminhalt geacht sein müssen, ist kürzlich infolge einer Wette in Düren entschieden worden. Derjenige der Wettenden, welcher dies bestritt, stützte sich darauf, daß das Stammglas Privateigenthum sei, nur von dem Eigenthümer benutzt werde, und daß hinsichtlich der Füllung der Stammgläser ein privates Uebereinkommen zwischen Gast und Wirth bestehe und dieses Verhältniß nicht durch irgend ein Gesetz berührt werden könne. Auf eine hierauf bezügliche Anfrage bei der Behörde wurde nun folgende Antwort ertheilt: „Nach § 1 des Reichsgesetzes vom 20. Juli 1881 müssen alle Schankgefäße, welche zur Verabreichung von Bier zc. dienen, mit dem Füllstrich und der Bezeichnung des Rauminhaltes versehen sein, also auch sogenannte Stammgläser, es sei denn, daß dieselben höchstens $\frac{1}{20}$ Liter fassen, was wohl nicht vorkommen wird.“

Goldberg. Dieser Tage fand hier eine Versammlung von Actionairen der projectirten Eisenbahn Jauer-Goldberg statt, in welcher mitgetheilt wurde, daß der Aufsichtsrath der Gesellschaft für den Bau der bezeichneten Bahn beim Ministerium beantragt hat, der Staat möge die projectirte Linie bauen, oder die Staatsregierung möge die Freiburger Bahn veranlassen, alsbald, nach vor Uebergang dieser Bahn an den Staat, die Concession für den in Rede stehenden Bau, den dann der Staat ausführen würde, nachzusuchen oder sich doch mindestens mit einer Actienzeichnung in Höhe von 600000 Mk. bei dem Unternehmen zu betheiligen. Diesem Antrage ist eine sehr ausführliche Motivirung beigelegt, welche besonders auch die Vortheile betont, welche bei Gewährung des Antrages der Waldenburger Industrie, sowie speciel dem ganzen Kreise Schönau und dem östlichen Theile des Kreises Hirschberg erwachsen würden.

Sprottau. Einer der letzten Veteranen des hiesigen Ortes aus den Freiheitskriegen 1813—15, der Hospitalaufseher Walter, ist am Freitage in dem hohen Alter von 89 Jahren gestorben. Er machte den Feldzug bei der 1. Compagnie des 12. schles. Landwehr-Infanterie-Regiments mit, und war dann lange Jahre in städtischen Diensten angestellt.

Königszelt. Der Ritterguts- und Fabrikbesitzer Herr A. Rappsilber veranstaltete am Sylvesterabend, eingedenk der tapferen Haltung seiner Untergebenen anlässlich des neulichen Brandunglücks in seinem Etablissement und zugleich zur Feier seines 25jährigen selbstständigen Wirkens, denselben ein Fest, an welchem über 1000 Personen theilnahmen und welches das beste Zeugniß für das gute Einvernehmen gab, welches zwischen Arbeitsgeber und Arbeitern herrscht. Nach einem solennen Festzuge folgte in verschiedenen Localen die Bewirthung der Festtheilnehmer.

Breslau. Hier selbst fand eine eingehende Berathung über Schritte zur Erlangung einer besseren Wasserstraße nach Berlin und Hamburg in der December-Sitzung des Schlesischen Zweigvereins der Zuckerfabrikanten des Deutschen Reiches statt. Das Resultat der Verhandlungen war, daß die Versammlung beschloß, eine dem oben bezeichneten Wunsche Ausdruck gebende Petition, die im Entwurf bereits vorlag, an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu richten und diese

Petition auch den schlesischen Abgeordneten zuzustellen mit der Bitte, so viel als möglich im Sinne derselben wirken zu wollen. Die erwähnte Petition beantragt, das Ministerium möge „darauf hinwirken, daß mit der Verbesserung der Oberpree, bezw. mit dem von der Königlichen Regierung projectirten Spree-Lateral-Canal unterhalb Fürstenwalde, bereits im Jahre 1884 begonnen werde.“ — In Breslau wurde kürzlich ein Jubiläum seltener Art begangen. Am letzten Tage des vorigen Jahres feierte dort nämlich der Goldschläger-Gehilfe Carl Kimpfisch den Tag, an welchem er vor 50 Jahren in das Geschäft von Carl Kessel in die Lehre trat. Er hat dann in demselben Geschäft, welches sich während dieser langen Zeit vom Großvater auf den Enkel vererbte, ununterbrochen zur Zufriedenheit seiner Principale gearbeitet und sich stets durch Treue und Fleiß ausgezeichnet.

Zabrze. Am 2. d., Nachts, ist der zur Guido-grube gehörige Schuchmann-Flöz in Brand gerathen. Der Obersteiger, ein Steiger und drei Bergleute wur-

den leblos zu Tage gefördert; den sofort ärztlicherseits vorgenommenen Wiederbelebungsvorhaben ist es gelungen, im Lauf des heutigen Tages alle Personen zu retten. Die Förderung auf Schuchmann-Flöz ist eingestellt worden, dagegen ist eine weitere Betriebsförderung nicht zu befürchten.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.
 Amtswoche des Herrn Pastor Weiss vom 6. bis 12. Januar.
 Am Sonntag nach Neujahr Hauptpredigt: Herr Pastor Weiss.
 Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach.
 Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach.
 Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster.
 Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk.
 Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Schenk.

Abend-Nachrichten.
 Belgrad, 3. Jan. Durch einen heute erschienenen königl. Erlass wird die Auflösung der Stupischina angeordnet und die Bornahme der Neuwahlen für den 25. d. Mts. ausgeschrieben.

Allgemeiner Anzeiger.

Heute früh 9 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden im achtzigsten Lebensjahre unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Pastor emer.
Herr Carl Gottlieb Halm.
 Dies zeigen tiefbetrübt an
 Die Hinterbliebenen.
 Beerbigung: Montag Nachmittag 2 Uhr.

Geschäftsveränderung.
 Wegen fortgesetztem Unwohlsein bin ich genöthigt, mein seit 22 Jahren hierorts betriebenes Geschäft aufzugeben. Ich habe alle meine Verhältnisse an meine bisherigen Geschäftsführer
Herrn Julius Elsner,
Herrn Friedrich Holtmann,
 sowie an
Herrn Zimmermeister Theodor Zeiz

zum gemeinsamen Betriebe eines Zimmer- und Holz-Geschäfts verkauft, und sind die Genannten in allen Branchen des Bauwesens praktisch und theoretisch so erfahren, daß ich dieselben bestens empfehlen kann.
 Für das mir während meiner Praxis vielfach geschenkte Vertrauen danke ich von ganzem Herzen.

Hugo Knoll, Zimmermeister.

Mit Bezug auf vorstehendes Inserat empfehle ich mir und dem geehrten bauenden Publikum von Hirschberg und Umgegend zur Ausführung sämtlicher in unser Fach schlagenden Arbeiten und Lieferungen, und versichern, stets prompt und reell bedienen zu wollen. Die übernommenen, ganz bedeutenden Vorräthe trockener Hölzer und Bretter jeder Art setzen uns in den Stand, allen an uns zu stellenden Anforderungen entsprechen zu können.

Zeiz, Elsner & Co. (vorm. Hugo Knoll).

Veilchen-Abfall-Seife
 in vorzüglicher Qualität empf.: 2 Pack (3 Stück) 40 Pf. 5015
E. Wecker's Seifenmiederlage.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich meine Praxis in **Schönau** nicht wieder aufzunehmen gedenke.

Mit der Einziehung meiner Liquidate habe ich den Kaufmann **Herrn H. Menzel** daselbst beauftragt, welcher auch bereit sein wird, etwaige Forderungen an mich zu berichtigen.

Rummelsburg, den 29. December 1883.
Dr. med. Schröder.

Das Wunderbuch
 (6. u. 7. Buch Moses), enth. große Geheimnisse früh. Zeiten, sowie das vollst. Sieben Mal verriegelte Buch, versendet für 5 Mark franco
R. Jacobs Buchhandlung, **Magdeburg.**

[Nr. 1295.]
Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika
 Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
August Bolten, Hamburg.
 Auskunft u. Ueberfahrts-Beträge bei:
Ed. Baerwaldt in Hirschberg i. Schl.

Meine zwei altdeutschen Weinzimmer
 halte glütiger Beachtung empfohlen.
 Heut: Feinste englische Victoria-Mustern.
Carl Oscar Galle's
 Delicatessen- und Weinhandlung.

Das Bankgeschäft von David Cassel, Tuchlaube 10,
 vergütet für Baar-Einlagen
 bei Stägiger Kündigung 3%
 - monatlicher - 3 1/2%
 - dreimonatlicher - 4%
 - sechsmonatlicher - 4 1/2%
 fürs Jahr, in Beträgen von mindestens 100 Mt. ab.
 Besorgung neuer Couponsbogen unter billigster Berechnung, Realisirung fälliger Coupons, ohne Abzug.

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe etc.

Gediegene Arbeit, solide Preise! **Herm. Liebig, Klempnermstr., Hirschberg,** dicht hinterm Burghurm.

Geschäfts-Verlegung.
 Das **Buz-, Weiß- u. Wollenwaaren-Geschäft, Warmbrunner Str. Nr. 30,** befindet sich in meinem Hause:
Hellerstrasse 22, I. Etage,
 und bitte ich die geehrten Damen um ferneres geneigtes Wohlwollen.
Franziska Hoffmeier.

Berliner Börse vom 3. Januar 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,17	Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 115	4 1/2 109,00
Imperials		do. do. rückz. 100	4 98,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	168,55	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,80
Russische do. 100 Ko.	168,05	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,40
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 107,50
		do. do.	4 99,63
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,90	
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	102,60	
do. do.	4	102,10	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,00	
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2	103,25	
do. do. diverse	4	101,40	
do. do. do.	3 1/2	96,50	
Berliner Pfandbriefe	5	108,10	
do. do.	4 1/2	105,30	
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	91,50	
Bosensche, neue do.	4	101,20	
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	—	
do. landschaftl. A. do.	4	—	
do. do. C. II. do.	4 1/2	102,30	
Bommerische Rentenbriefe	4	100,90	
Bosensche do.	4	100,90	
Preussische Rentenbriefe	4	100,90	
Schlesische do.	4	101,40	
Sächsische Staats-Rente	3	81,60	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	137,25	
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.			
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rückz.	5	108,60	
do. do. rückz. à 110	4 1/2	105,20	
do. do. rückz. 100	4	95,80	
Pr. Bd.-Cr.-Pfdb. rückz. 110	5	111,20	
do. do. III. rückz. 100 1882	5	100,50	
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5	102,50	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5 1/4	87,50	
do. Wechsel-Bank	6 1/2	98,25	
Niederlausitzer Bank	5 1/2	90,00	
Norddeutsche Bank	8 1/2	149,00	
Oberlausitzer Bank	6 1/2	100,50	
Oesterr. Credit-Actien	9 3/8	509,00	
Bommerische Hypotheken-Bank	0	52,75	
Bosener Provinzial-Bank	7 1/2	—	
Preussische Bod.-Cred.-Act. Bank	6 1/2	101,00	
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/4	127,30	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	83,25	
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4	93,00	
Reichsbank	7,05	148,75	
Sächsische Bank	5 1/2	122,70	
Schlesischer Bankverein	6	108,25	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	3	80,50	
Breslauer Pferdebahn	5 1/2	122,00	
Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2	—	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2	—	
Schlesische Feuerversicherung	20	—	
Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5% — Privat-Discount 3 1/2%.			

Schuhmachergesellen,
 tüchtige Herrenarbeiter, bei höchsten Lohnsätzen sofort gesucht von
J. A. Wendlandt, Hirschberg.

Ein Knabe aus rechtlicher Familie, welcher die Schule besucht und Lust hat, in seinen Freistunden leichte häusliche Arbeit zu übernehmen, kann sich zum sofortigen Antritt melden **Kuengasse 1.**

Der erste Stock meines Hauses, Kirchbezirk Nr. 15, 5 auch 7 Zimmer enthaltend, ist (erforderlichen Falls auch mit Stallung) sofort oder zum 1. April zu vermieten. [49] **Marx.**

Mohaupt's Etablissement.
 Heute
Schweinschlachten.

Greiffenbergstrasse 2 ist die 2. Etage nebst Gartenbenutzung zu vermieten.

Bormittags: **Wellfleisch, Wellwurst.**
Wurst-Abendbrot.